

Editorial

EbM und Individualisierte Medizin



Univ.-Prof. Dr. med. Ingrid Mühlhauser
Universität Hamburg
MIN Fakultät, Gesundheitswissenschaften
Martin-Luther-King Platz 6
D-20146 Hamburg
Tel.Nr.: 0049 40 42838 3988
Fax: 0049 40 42838 3732
E-Mail: Ingrid.Muehlhauser@uni-hamburg.de

Während meiner früheren klinisch-wissenschaftlichen Tätigkeit als Diabetologin haben wir strukturierte Behandlungs- und Schulungsprogramme entwickelt, um dem einzelnen Patienten zu ermöglichen, eigene Therapieziele zu definieren und die Insulintherapie selbstständig den individuellen Bedürfnissen anzupassen. Die Patienten sollten ihren persönlichen Lebensstil trotz ihrer chronischen Krankheit verwirklichen können. Das würde ich zweifelsohne individualisierte Medizin nennen.

Die Evidenzbasierte Medizin ist explizit auf den individuellen Patienten ausgerichtet und sie definiert sich ausdrücklich auch über die Berücksichtigung individueller Patientenwerte bei medizinischen Entscheidungen. Personalisierung im Sinne der Evidenzbasierten Medizin bedeutet heute Einbeziehung der Patienten in die Definition von Therapiezielen und in die Auswahl von präventiven, diagnostischen und therapeutischen Verfahren. Die Konzepte der Partizipativen Entscheidungsfindung und der Informierten Entscheidungen von Patienten für oder gegen medizinische Maßnahmen ist nach meinem Verständnis im wahren Sinne des Wortes „individualisierte“ bzw. „personalisierte“ Medizin.

In den letzten Jahren wurde jedoch zunehmend versucht mit Schlagworten wie „personalisierte“ bzw. „individualisierte“ Medizin die Bedeutung von Biomarkern zu popularisieren und neue teure medizinische Verfahren zu vermarkten. Verdeckt sollte damit auch wieder einmal eine Lockerung

des wissenschaftlichen Nutznachweises für vermeintliche Innovationen gebahnt werden. Die 12. Tagung des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin hatte daher das Thema „EbM und Individualisierte Medizin“ aufgegriffen.

Das vorliegende Themenheft fasst einige wesentliche Beiträge der 12. Jahrestagung zusammen. Herr Windeler, gibt einen, in gewohnter Weise, pointierten und klärenden Beitrag zur Definition von „individualisierter Medizin“, ordnet den Begriff in die bereits verfügbare Terminologie der Evidenzbasierten Medizin ein und zeigt die Grenzen des postulierten neuen Konzeptes auf. Seine stringenten Ableitungen machen deutlich, dass qualitativ hochwertige randomisiert-kontrollierte Studien gerade für Biomarker-basierte Interventionen unverzichtbar bleiben.

Herr Ludwig zeigt am Beispiel der Onkologie die mögliche Rolle von Biomarkern und zielgerichteten Wirkstoffen für eine bessere Versorgung von Patienten. An markanten Beispielen illustriert er den Missbrauch dieser Konzepte und die Irreführung durch verzerrte Darstellung von Studienergebnissen. An den Beispielen aus der Onkologie wird aber auch deutlich, dass eindrucksvolle Fortschritte durch die neuen Verfahren zweifellos möglich sind. Umso wichtiger ist die zeitnahe systematische Dokumentation von Nutzen und Schaden in qualitativ hochwertigen Studien.

Herr Koch vertieft den Aspekt der Kommunikation von Risiken zu Prädiktoren, seien es bereits etablierte oder

neue genetische Marker. Er skizziert die Verantwortung der Medien aber auch der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen für eine verständliche, nicht verzerrte, glaubwürdige und vollständige Information über Studiendaten.

Frau Kollek, Frau Buyx und Kollegen beschreiben die ethischen Aspekte der Biomarker und speziell der genetischen Marker für die klinische Medizin und diskutieren deren gesellschaftliche Auswirkungen.

Ergänzend sei hier erwähnt, dass zum Thema Individualisierte Medizin bereits früher Artikel in der ZEFQ publiziert wurden. Dazu zählt der Beitrag von Frau Hüsing (Individualisierte Medizin – Potenziale und Handlungsbedarf. ZEFQ 104 (2010) 727–731) und der Artikel von Herrn Trampisch

und Mitarbeiterinnen (Patientenstratifikation: Wechselwirkungen zwischen Diagnostik und Therapie. ZEFQ 105 (2011) 514–518).

Insgesamt präsentiert sich die Diskussion der Biomarker-basierten, zielgerichteten Therapien in einem traditionellen, um nicht zu sagen, tradierten Rahmen der Patientenversorgung. Die neuen Entwicklungen patientenzentrierter Medizin im Sinne der informierten Patientenentscheidungen werden dabei nicht berücksichtigt. Patienten fordern seit Jahren Evidenzbasierte Patientinformationen und Entscheidungshilfen. Gerade in der Onkologie mit ihren zahlreichen verfrühten und verfehlten Erfolgsmeldungen bei oftmals marginalem Nutzen bei gleichzeitig bedeutsamem Schaden ist es erstaunlich, dass Evidenzbasierte Pati-

enteninformation und Patientenbeteiligung an therapeutischen Entscheidungen in keiner Weise thematisiert werden.

Zu fast allen onkologischen Behandlungen fehlen Entscheidungshilfen. Es wäre ein großer Erfolg, wenn den Ansprüchen der Patienten und Patientinnen auf informierte Entscheidungen neben den durchaus spannenden neuen technischen Entwicklungen im Bereich der Biomarker-basierten, zielgerichteten Therapien, eine ebenso große Aufmerksamkeit gezollt würde. Damit würde eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den individuellen Wünschen der Patienten erfolgen und die individualisierte Medizin an Glaubwürdigkeit gewinnen.

Jürgen Windeler zum Mitglied der Schriftleitung der ZEFQ berufen

Die Elsevier GmbH als Besitzerin der Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen (ZEFQ) hat auf Empfehlung des bisherigen Schriftleiterteams (H. Geidel, H.H. Raspe und G.Ollenschläger) Prof. Dr. Jürgen Windeler zum Mitglied der Schriftleitung der ZEFQ berufen. Jürgen Windeler hat die Berufung angenommen.

Jürgen Windeler unterstützt die ZEFQ schon viele Jahre zunächst als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats, seit September 2010 - in seiner Funktion als Leiter des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) - als Mitglied des Herausbergremiums. Das bisherige Schriftleitungsteam, die Herausgeber und die Redaktion der ZEFQ

ZEFQ-Service: In eigener Sache

begrüßen die Berufung Jürgen Windelers sehr und danken dafür, dass der Verlag, insbesondere Herr Bernd Rolle als Verantwortlicher, dem Wachstum der ZEFQ durch die Erweiterung der Schriftleitung Rechnung getragen hat.